

Ein Spiel von der Auferstehung des Herrn

Wie aus einem Samenkorn entwirrt sich aus der Auferstehungsszene der christlichen Liturgie der üppige Baum des geistlichen Dramas im Mittelalter. Die Szene reizte immer stärker zur Weiterbildung, realistische Teile werden eingefügt und unmäßig ausgespielt und so entwirrt das Drama den räumlichen und noch mehr den geistigen Grenzen des Kirchenbaues. So entsteht die weltliche Bühne des



alter, gläubigster Anspruchslosigkeit voll, den edlen Boden seiner großen reinen Menschlichkeit. Ein Spiel des Mittelalters, das mit seiner Bühne, seiner Zeit durch 1000-Fasern verbunden ist, zu einem Spiel für den Rundfunksender, der modernsten Bühne der modernsten Zeit zu machen, muß zunächst als ein gewagtes Unternehmen erscheinen. Die ganz anderen Bedingungen zwingen den Bearbeiter auf weite



Mittelalters: auf einem riesigen Podium auf dem Marktplatz stehen alle Schauplätze nebeneinander, der gährende Höllenvachen - immer ein Hauptanziehungspunkt und als „Ausstattungsstück“ behandelt - daneben der Ölberg, ein erhöhtes Podium - der Himmel, und hier spielen sich, bei beständigem räumlichen Nebeneinander die Szenen ab. Über diese seltsam primitive Bühne, den fähen Wechsel ausgelassener Teufelszenen, frömmster Dramatik und oft erschütternd inniger Lyrik, über alles das, uns Heutigen grotesk erscheinend, wölbt das Mittel-



Strecken seine Vorlagen zu verlassen. Zwischen einzelnen Quadern, deren ehrwürdige Verwitterung er mit scheuer Hand besetzt, führt er die neue Mauer, die, den Hauch einer längst vergangenen Zeit atmend, dennoch ein Gebäude werden muß, das den Geist unserer Zeit beherbergt.

Alles Szenische und Theatermäßige - für uns nicht mehr lebendig - ausschaltend, bringt uns das Sendespiel, Jahrhunderte befreundend, den letzten Sinn der alten Spiele, ihre große Gläubigkeit und ihre reine Menschlichkeit.

Dr. Hellmuth Habersbrunner